

Sporterziehung - ein integraler Teil der Gesamterziehung

Autor(en): **Egger, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione**

Band (Jahr): **18 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-786144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sporterziehung – ein integraler Teil der Gesamterziehung

Betrachtet man die sporterzieherische Entwicklung in der Tradition der schweizerischen Lehrmittel für den Turn- und Sportunterricht an den Schulen, so zeigt sich, dass die erzieherische Ausrichtung dieses Schulfachs in den einzelnen Epochen zwar unterschiedlich akzentuiert, stets jedoch mit einem hohen gesamterzieherischen Anspruch verbunden worden ist. Bei diesem gesamterzieherischen Anspruch kann festgestellt werden, dass er allerdings nur teilweise pädagogisch begründet worden ist. Bedingt durch die Notwendigkeit zur Legitimation von «Leibeserziehung», «Körpererziehung», «Turnen», «Sport» – oder wie immer dieses Schulfach bezeichnet worden ist – stellen wir in allen Epochen eine Tendenz zur Instrumentalisierung fest.

In einer Schule, die trotz aller Ganzheitsbeteuerungen mit ihrer Kopflastigkeit die körperliche Erziehung stets nur mit Vorbehalten als vollwertiges Fach akzeptiert hat, sind diese Legitimierungsbemühungen notwendig gewesen. Sie haben letztlich dazu verholfen, dass mit der gesetzlichen Verankerung von Turnen und Sport in der Bundesverfassung (1970) tragfähige Rahmenbedingungen für die Sporterziehung in der Schule geschaffen worden sind. Auf diesen erreichten Positionen darf die Sporterziehung aber nicht ausruhen. Wenn sich Sport im Kanon der Schulfächer behaupten und auch die Maturitätsanerkennung erreichen will, muss sich das Fach pädagogisch legitimieren. Dabei ist besonders entscheidend, dass Sport nicht nur als Instrument zur Erreichung von ausserfachlichen Zielen verstanden, sondern als unabdingbarer Teil einer ganzheitlichen Erziehung integriert wird.

Erfreulicherweise werden diese Integrationsbemühungen derzeit auch in der Schweiz intensiv vorangetrieben. Die vorliegenden deutschsprachigen Beiträge in diesem Themenheft veranschaulichen die Stossrichtung auf der Ebene der Turn- und Sportlehrerausbildung und der Unterrichtspraxis.

Im Beitrag von Kurt Egger und Walter Mengisen werden die *Qualifikationsansprüche der Turn- und Sportlehrerausbildung* unter dem Aspekt der *Mono- und Mehrfach-Lehrbefähigung* für schulische und auch ausserschulische Berufsfelder aufgegriffen. Die zunehmende Tendenz zur universitären Integration des Sportstudiums und zur Vernetzung mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen entspricht einer bildungspolitischen und auch einer bildungspraktischen Notwendigkeit. Das *Forschungsprojekt «Berufliche Entwicklung und Arbeitssituation von Turn- und Sportlehrerinnen und -lehrern (BEATUS)»* dokumentiert, dass die vielschichtigen Herausforderungen und Arbeitsorientierungen von Sportlehrerinnen und Sportlehrern auch differenzierte Ausbildungskonzepte voraussetzen. Argumente dazu liefert der Beitrag von Jürg Bailod. Gewissermassen im Schnittpunkt der Ausbildungs- und Unterrichtspraxis stehen die Überlegungen von Arturo Hotz zum *fächerübergreifenden Lernen als Ausbildungs-Perspektive*. Abgrenzend zur traditionellen Sportartenorientierung des Sportunterrichts wird hier das Prinzip des fächerübergreifenden Lehrens und Lernens mit der erzieherischen Gesamtverantwortung begründet. Konkrete Möglichkeiten zur praktischen Einlösung dieses gesamterzieherischen Anspruchs zeigen die Beiträge von Ferdy Firmin zur *Gesundheitsförderung in der Schule* und von Uwe Pühse / Hans-Joachim Roth zur *interkulturellen Erziehung und zum sozialen Lernen im Sportunterricht* auf.

Der gemeinsame Nenner dieser fünf Beiträge liegt im Bemühen um Integration der Sporterziehung in die Gesamterziehung. Diese Intentionen sind durchaus nicht neu. Als Leitidee ist die gesamterzieherische Ausrichtung bereits in den Turnschulen ab der Jahrhundertwende auszumachen. Im Vergleich zu den Ganzheitsbeteuerungen, die in der Sporterziehung oft zur Legitimation der «physischen Erziehung» formuliert worden sind, zeichnen sich die aktuellen Integrationsmodelle durch eine bemerkenswert ganzheitliche Handlungsorientierung aus. Für diese ganzheitliche Ausrichtung der sporterzieherischen Arbeit vermittelt auch die Fachzeitschrift «Sporterziehung in der Schule» vielfältige Impulse. Mit dem Dank für die Übernahme der teilweise überarbeiteten Beiträge laden wir die interessierte Leserschaft ein, den hier nur in Ausschnitten aufgezeigten Dialog zwischen den Fächern zu begleiten.